

Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren; bei Zahlung im Voraus durch Ausleger in
der Gegend und auf dem Lande außerdem Portofree; durch die Post 1.20 Mk. außer 42 Pf.
Beleggeld. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Werktagen nachmittags.
— Abnahme unserer Originalmellungen ist nur mit beständiger Cassenabgabe gestattet.
— Jede Rückgabe unvollständiger Exemplare überlassen wir ohne Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
ssetzig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile für den Raum für Werbung und außer-
gewöhnlich 10 St. für die längere 25 St., außerdem für jede
20 St. im Restbetrag 40 St. Bei komplizierten Satz entsprechender Aufschlag.
Besuche für Geschäftsbesitzer nach Vereinbarung. Für Nachweisungen und Offertenannahmen
besonderer Berücksichtigung, nach einmütiger Entscheidung des Verwaltungsrates.
Besondere Berücksichtigung für größere Geschäfts-Anzeigen zur am Tage vorher. Resten
Anzeigen bis spätestens 9 Uhr, Sonntagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. 2000

Nr. 70.

Donnerstag den 24. März 1910.

36. Jahrg.

Die religiöse Bewegung in Deutschland.

Von einer im kirchlich-liberalen Sinne hervorragend tätigen Persönlichkeit wird uns geschrieben: Eine wachsende religiöse Bewegung hat Deutschland erfasst. Eine vollständige religiöse Literatur ist entstanden, zahlreiche Versammlungen, die stark besucht sind, beschäftigen sich mit religiösen Fragen. In der allerletzten Zeit ist es besonders die Frage nach der Geschichtlichkeit Jesu gewesen, die allgemein, sowohl streng kirchlich als auch frei gerichtetes Geistes erregt hat.

Die Bewegung geht nicht von der Kirche aus und richtet sich vielsach gerade gegen ihre Zustände und Einrichtungen, die sie für der Änderung bedürftig hält. In der heutigen Zeit ist aber eine lebhafteste Beschäftigung mit religiösen Dingen nicht möglich, ohne daß ein tieferes Verständnis angestrebt, ohne daß das Bestehende kritisiert wird.

Der Jugendunterricht beschränkt sich meist auf die Wiederholung der anerkannten kirchlichen Lehren, ohne ein tieferes Verständnis zu geben, und ist oft recht unfruchtbar. Religiösen Fragen brachten bisher die Erwachsenen geringes Interesse entgegen; sie begnügten sich mit nicht gar häufigem Kirchenbesuch und Erfüllung der religiösen Gebrauche. Die neu entstandene vollständige religiöse Literatur brachte deshalb sehr viele auch übertragende und tief wirkende Belehrung, die notwendig zu einer Prüfung bestehender, bis dahin für unbedenklich gehaltenen Lehren und kirchlicher Einrichtungen föhrt.

Den Kirchen ist die Bewegung sehr unbedequent; sie suchen ihrer Herr zu werden.

Die katholische Kirche hat sich eine sehr starke Position geschaffen. Der Staat hat ihr die Schule ausgeliefert, und die Geistlichkeit benutzte ihre Macht dazu, die Kinder nicht bloß religiös zu unterrichten, sondern sie führt sie systematisch so in das kirchliche Leben hinein, daß sie sich nur schwer von dem beherrschenden Einflusse der Geistlichkeit wieder frei machen können. Der Katholik ist viel fester an seine Kirche gekettet als der Protestant, schon dadurch, daß die katholische Kirche eine viel größere religiöse Macht hat. Ohne die Hilfe der Kirche kann kein Katholik selig werden, und in der Kirche hat allein der Katholik Recht und eine Macht, die ihn zum absoluten Herrscher nicht bloß über den Glauben, sondern auch über das ganze Verhalten macht.

Aber auch in der katholischen Kirche gährt es. Die wachsende Bildung und Selbständigkeit des Volkes läßt den ungeheuren Zwang, den der Katholizismus übt, sehr schwer empfinden, und wenn es ihm noch gelingt, die Widerpenftigen zu zähmen, so nähert sich ihm doch die Gefahr einer spontanen allgemeinen Auflehnung.

Der Protestantismus hat solche Macht nicht. In vielen Teilen Deutschlands hat sich die Kirche auch schon mit den Ideen der Neuzeit abgefunden. In Preußen aber hat die Orthodogie, welche die Herrschaft in der Kirche hat, den Kampf aufgenommen. Wo sie kann, verperrt sie neuen Ideen den Eingang, freilich mit geringem Erfolg, soweit es sich um den Einfluß auf die Geister der Menschen handelt. Um so konsequenter versucht sie aber die Kirche und ihre Einrichtungen von allen neuen Ideen frei zu halten und die Geistlichen an die alte orthodexe Lehre zu binden. Dazu soll vor allem das neue Gesetz über die Bestimmung der Lehre der Geistlichen dienen. Mit Geislichkeit hat man es so hinzustellen gesucht, als ob das Gesetz ein Entgegenkommen gegen eine freiere Auffassung sei. Freilich mildert es die Rechtsfolge der Ausschließung. Der Irrende Geistliche erhält eine mäßige Pension bei seiner Entfernung aus dem Amte, aber die Absicht des Gesetzes ist, die Lehre dadurch rein zu halten, daß alle von ihr wesentlich abweichende Geistliche aus der Kirche entfernt werden. Darum ist ein eigenes Gesetz gegen Irreligion gemacht, ein eigener Gerichtshof geschaffen, die Milde der Rechtsfolge der Entfernung aus dem Amte ließ sich auf dem Boden der bisherigen Gesetzgebung herbei-

führen. Jetzt soll Gesetz werden, daß jeder Geistliche, einzeln, ob er in einem Kirchenamte steht, oder ob er Professor, Religionslehrer oder Privatgelehrter ist, für Irreligion, die er mündlich oder schriftlich verkündet, aus der Kirche feierlich ausgeschlossen werden soll. Ein weltliches Amt kann ihm freilich nicht genommen werden, aber ist es möglich, daß ein Professor der evangelischen Theologie diese noch fernher lehrt, oder daß ein Religionslehrer noch weiter unterrichtet, wenn ihm die Zugehörigkeit zu der evangelischen Kirche wegen Irreligion abgeprochen ist?

Noch ist dies der ganzen neuzeitlichen Entwicklung widersprechende Gesetz nicht verknüpfend; hoffentlich kommt die Staatsbehörde, deren Genehmigung es bedarf, zu der Überzeugung, daß es der Kirche unzulässig und für den Staat unzulässig ist, weil es in seine Machtvollkommenheit eingreift.

Die Heilung der Zustände der preussischen Landeskirche liegt aber hauptsächlich in den Händen ihrer Angehörigen, in den Händen der Gemeinden. Darüber noch ein Wort in einem nächsten Artikel!

Nochmals der Oldenburg-Standal.

Bei der Verteidigung des Abg. v. Oldenburg wegen des von ihm jüngst herausbeschworenen Standal im Reichstag zeigt sich eine merkwürdige Divergenz in den Ausführungen der „Dtsch. Tagesztg.“ und der „Kreuzztg.“ Während die erstere hartnäckig bestreitet, daß Abg. v. Oldenburg bei seinem „Ehrenstandal“ mit der Pistole geschußt hat, gibt die „Kreuzztg.“ zu, daß Abg. v. Oldenburg bereit gewesen sei, „für sein Tun mit der Waffe einzutreten.“ Das konservative Blatt vertritt deswegen den Janusshauer gegen die Kritik der duellfeindlichen Liberalen „Alln. Volksztg.“, indem sie schreibt:

„Über Prinzipien läßt sich oft keine Zustimmung erreichen. Aber so wenig die ersten Verteidiger der Satisfaktion mit den Waffen ersten Religiösen, die das nicht glauben mitmachen zu können, Freiheit vorwerfen, so wenig dürfen letztere jemanden, der aus befriedigenden Lebensverhältnissen heraus auch glaubt im Notfall zur Waffe greifen zu sollen, mit Mangel an Hochachtung begegnen.“

Mit dieser milden Auffassung kontrastieren auffällig die scharfen Angriffe, die die „Kreuzztg.“ in demselben Artikel gegen die Abg. Dr. Müller-Meinungen und Hausmann richtet, denen sie mit dünnen Worten den Vorwurf der Feigheit macht, indem sie schreibt:

„Diesem patriotischen Verhalten gegenüber (gemeint ist mit dem „patriotischen“ Verhalten die Bemerkung des Junkers v. Oldenburg, daß er mit der von Freih. v. Gebhardt namens des bayerischen Kriegsministers abgegebenen Erklärung zufrieden sei. D. Red.) haben, offenbar aus sicherer, glaubtem Verstand heraus, die Abgeordneten Müller-Meinungen, Hausmann und Noke, für die offenbar noch die Freundschaft zwischen Nord- und Süddeutschland viel leichter in die Waagschale fällt, als die Benutzung einer Gelegenheit, ohne persönliche Gefahr einen eigentlich gefährdeten Gegner beschimpfen zu können, geglaubt, nun sei der richtige Moment gekommen. Sie haben sich geirrt; sie haben vielmehr dem Abg. v. Oldenburg Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß es nicht Mangel an persönlicher Mut gewesen war, was ihn zur Entscheidung gegenüber dem bayerischen Kriegsminister veranlaßt hat.“

Hieraus geht hervor, daß Abg. v. Oldenburg tatsächlich auch den Abgeordneten der Linken gegenüber mit dem Duell gedroht hat. Was die „Kreuzztg.“ sonst schreibt, ist so lächerlich, daß es sich nicht lohnt, darauf zu erwidern: Nur das bitten wir zu beachten, wie verschieden die „Kreuzztg.“ sich ausdrückt, je nachdem es sich um einen Anhänger des schwarzen Blau oder um einen Liberalen handelt. Während die „Alln. Volksztg.“, die das Verhalten von Oldenburgs gleichfalls scharf getadelt hatte, mit Glacéhandschuhen angefaßt und während betont

wird, daß man denjenigen, die aus religiösen Gründen das Duell verwerfen, keinesfalls Freiheit vorwerfen dürfe, ist das Blatt sofort mit der Beschäftigung der Freiheit gegenüber den Liberalen auf dem Plage, die das Duell aus Gründen der Bernunft und aus Achtung gegen die Gesetze verwerfen.

Ein neues Mittel, um der Leuten auf dem Lande zu steuern.

gibt der Oberamtmann Kayser-Steinburg in der „Landwirtsch. Wochenschrift“, dem Organ der preussischen Landwirtschaftskammer, an. Dies Mittel besteht in einem — Zoll auf ausländische Landarbeiter. Kayser führt aus:

„Man muß den deutschen Landarbeiter schätzen, wie man die Industriezweige und den Getreidebau geschätzt hat; also durch einen Zoll, den der Ausländer am Arbeitsort zu zahlen hat oder der für ihn vom Arbeitgeber zu zahlen ist. Unstreitig würde hierdurch der Arbeitslohn gesteigert, wenn für sämtliche Ausländer dieser Zoll zu zahlen wäre. Damit diese Steigerung aber nicht eintritt, muß dieser Zoll nur für die ausländischen Arbeiter gezahlt werden, die in der Landwirtschaft beschäftigt werden, nicht für die Arbeiter, die Stadt und Industrie betreffen. Bei dieser einzigen Anwendung des Zolles wäre eine nennenswerte Steigerung der Löhne nicht zu befürchten.“

Mit dem Schutz Zoll hängt aber auch die Liebesgaben-Politik eng zusammen, und so ist es nicht weiter verwunderlich, wenn Herr Kayser fortfährt:

„Wenn der Landwirt nun einen Zoll für die ausländischen Arbeiter bezahlen soll, so wird er dadurch ganz gewaltig belastet. Damit dies nicht geschieht, muß dieser von der Landwirtschaft gezahlte Zoll der Landwirtschaft wieder zugute kommen; darum schlage ich vor, daß der Zinsfuß der durch den Zoll eingenommenen Gelder an die Landwirtschaft wieder zurückgibt, und zwar mit der Verpflichtung der Empfänger, dafür Leutenwohnungen zu bauen.“

Eine ganz nette Idee! Unter dem humanitären klingenden Vorwand, den deutschen Landarbeiter vor der ausländischen Konkurrenz schützen zu wollen, will man dem Großgrundbesitzer eine Liebesgabe aufhängen, mittels der er umsonst seine baufälligen Arbeiterkaten durch neue Wohnungen ersetzen kann! Gemütsmenschen!

Zu der Verlängerung des deutsch-ägyptischen Handelsvertrages

Schreibt man: Unsere Handelsbeziehungen zu Ägypten sind durch einen Handels- und Schiffahrtsvertrag vom 19. Juli 1892 geregelt, in dem beide Staaten sich für ihren Handel und ihre Schifffahrt gegenseitig die Rechte der meistbegünstigten Nationen einräumen mit der alleinigen Einschränkung, daß die Bestimmungen des Abkommens sich nicht beziehen auf die Sonderabkommen zwischen Ägypten und anderen Teilen des Osmanischen Reiches, sowie mit Persien und dem Sudan. Der Handelsvertrag, der am 1. April 1893 in Kraft trat, bleibt in Geltung bis zum 12. März 1912. Dabei haben beide Teile das Recht, nach Ablauf des hiebei und vierzehnten Jahres Änderungen vorzuschlagen, welche sich etwa durch die Erfahrungen ergeben haben. Wenn nunmehr zwischen beiden Staaten eine Verlängerung des Vertrages bis zum Ende des Jahres 1917 vorgenommen werden soll, so dürfte dem Reichstag demnächst eine entsprechende Vorlage hierüber zugehen. Der deutsch-ägyptische Warenverkehr hatte im letzten Jahrzehnt bis zum Jahre 1907 eine erhebliche, und von zwei Ausnahmen abgesehen, regelmäßige Steigerung erfahren. Er erreichte in diesem Jahre 80 Millionen in der Einfuhr und 40 Millionen in der Ausfuhr. Das Jahr 1908 brachte einen wesentlichen Rückgang, indem die Einfuhr infolge eines Preisfalles der rohen Baumwolle auf 63 Millionen zurückging. Die sich

schiedenen Liberalen des Landes, hielt dieser Tage zu Gera eine außerordentliche Landesversammlung unter dem Vorsitz des Reichsanw. Mehnert-Altenburg ab. Nach einer Ansprache des Vorsitzenden, in der namentlich auf den Zusammenschluß der drei links-liberalen Parteien hingewiesen wurde, beschloß man mit großer Mehrheit, für die Organisation der Parteien anzufragen. „Altenburger Landesverein der Fortschrittlichen Volkspartei“. Hierauf erfolgte eine Besprechung der bevorstehenden Landtagswahlen. Es wurde dabei betont, daß auf alle Fälle die bisherige Majorität der Großgrundbesitzer im Landtage gebrochen werden müsse. Die Zahl der fortschrittlichen Kandidaten beträgt 8.

— (Zum Verein der Fortschrittlichen Volkspartei zu Kassel) schlossen sich Freitag abend in einer gemeinsamen Versammlung die beiden Parteien linksliberalen Vereine zusammen. Die Herren Dr. Blumenfeld und Kusche berichteten in längerer Referat über die Berliner Parteitage, worauf die Konstituierung des neuen Vereins erfolgte. In eingehender Beratung wurde sodann die neuen Vereinsstatuten genehmigt. Zum Vorsitzenden des Vereins wählte die Versammlung Herrn Rentner Jul. Kneisch, als dessen Stellvertreter Herr Kaufmann Ballin. Der Vorsitzende konnte konstataren, daß der neue Verein mit über 400 Mitgliedern ins Leben tritt und forderte zu lebhafter Werbetätigkeit auf. Bereits am 8. März hatten die vereinigten Kreisvereine eine Werbeversammlung veranstaltet, in der Abg. Koppich unter lebhaftem Beifall sprach. Dem neuen Verein wurden damals 50 Mitglieder gewonnen.

— (Der Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei in Magdeburg) hielt Freitag abend unter dem Vorsitz des Herrn B. Meinecke

eine gut besuchte Versammlung ab. Zunächst wurde von den Herren Schwarz und Wöhr, sowie von Frh. Meyer über den Berliner Parteitag der drei links-liberalen Parteien berichtet. Man war der Meinung, daß der Zusammenschluß dieser Parteien zur Fortschrittlichen Volkspartei zur Estartung des entscheidenden Liberalismus beitragen und dessen Arbeitsfreudigkeit, um einer freihetlichen Staatsauffassung in Preußen und Deutschland die Wege zu bahnen, erhöhen werde. Im Anschluß an diesen Bericht wurde der bisherige Name in „Fortschrittliche Volkspartei, Wahlverein Magdeburg“ geändert. Die Ausforderung der Demokratischen Vereinigung, in Gemeinschaft mit den Sozialdemokraten eine öffentliche Kundgebung unter freiem Himmel zu veranstalten, war vom Vorstande inzwischen bereits abgelehrt worden. Es wurde beschloßen, eine große Protestversammlung, eventuell im Zirkus, abzuhalten und dazu alle Anhänger des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts einzuladen. Sodann wurden 10 Vertreter für den am 17. April in Alchereben stattfindenden Frühjahrsparteitag des Bezirksverbandes Magdeburg (in Verbindung mit Sachsen-Anhalt) gewählt.

Volkswirtschaftliches.

Wegen eines kasselförmigen Aufbaus der geplanten Schiffsfahrtsabgaben verhandelt nach der „Kön. Ztg.“ die preussische Regierung zurzeit mit den deutschen Elbseefahrern.

In der Pensionsverfugung der Privatangehörigen haben die Verwaltungsbürokraten des Reichs ein Verbot erlassen, in dem die Vergrößerung des Privatbeamten-Verfügungsgesetzes bebauet wird. „Belohnung für die im höheren Alter schwindet die Aussicht immer mehr auf eine Pension nach dem neuen Gesetze, die ihnen ein sorgenfreies Alter nach einem arbeitsreichen Leben sichert. Die Verwaltungsbürokraten wollen es deshalb für Pflicht der Regie-

rung, dem Reichstage baldigst einen Gesetzesentwurf vorzulegen, der den Wünschen der Angehörigen Rechnung trägt und besonders für die im höheren Alter lebenden Angehörigen Übergangsbestimmungen schafft, damit auch sie nach längerer Wartezeit die Wohltaten des neuen Gesetzes genießen.“

Vermischtes.

* (Liebesdrama) Berlin, 22. März. In der Nähe der Schleifmühle auf Dahlemer Gebiet wurden am Montag die Leichen des Volkboten Schacht und eines 20-jährigen Hausmädchens gefunden. Der Volkbote, der verheiratet war, von seiner Frau aber getrennt lebte, lernte das Mädchen unlangst kennen. In ihrem Verhältnis zu ihm trat eine Erhebung ein, als sie erfuhr, daß ihr Geliebter bereits verheiratet war. Beide Leichen wiesen Schüsse in der Brustgegend auf. Aufgefunden befand das Mädchen, ehe sie erschossen wurde, einen Kampf mit dem jungen Manne.

* (Willharbts Untererschlagungen.) Der durch die Untererschlagungen Willharbts für die Welt bekannt gewordene, in der Provinz Mecklenburg lebende, betrugt, wie jetzt festgestellt ist, 401,500 Mark. Wie bekannt, betrug die Gesamtsumme der Untererschlagungen auf über 7000 000 M. Ein Teil der Summe wurde durch Beschlagnahme verschiedener Vermögensbestandteile Willharbts gedeckt.

* (Die ersten Klebziegel) sind in den mittelfränkischen Pflanzungen gefunden worden. So häufig wie in diesem Jahre hat man den Klebziegel sehr selten angetroffen. Bekanntlich erhielt Fürst Bismarck regelmäßig von den Ötzeuren in Jezer als Geburtstagsgeschenk 100 Klebziegel; aber sehr häufig traf es mehrere Tage nach dem 1. April ein, und wie: „De Klewitt tunst für dich mit legen, Du wull'n wi als Entschuldigunge legen“ begleiteten dann die Sendung. In diesem Jahre hätten die Ötzeuren nicht nötig gehabt, ein Entschuldigungsverzeichnis zu schicken. * (Eine Gräfin verbrannt.) In Paris wurde die 80-jährige Gräfin W. ob ein Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Die misstrauische alte Dame, die keine Zofe um sich duldet, warf eine Spirituslampe um und fand in dem darauf ausbrechenden Zimmerbrande den Tod. * (Die 200jährige Seifenfabrik in Siegburg) schloß 200 Arbeiter wegen Arbeitsmangel.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Verbitium gegenüber keine Verantwortung. **Kirchen- u. Familiennachrichten.**

Karfreitag predigen:

- Born.** Vorm. 10 Uhr: Diakonus Witte.
- Im Anschluß** Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe.
- Rachm.** 6 Uhr: Sup. Wihorn.
- Im Anschluß** Beichte und heiliges Abendmahl. Derselbe.
- Stadt Born.** 8 Uhr: Beichte und Abendmahl. Pastor Barthold.
- Born.** 10 Uhr: Pastor Schollmeyer.
- Im Anschluß** Beichte und Abendmahl. Derselbe.
- Rachm.** 5 Uhr: Pastor Wetzer.
- Im Anschluß** Beichte und Abendmahl. Derselbe.
- Kemnitz.** Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
- Im Anschluß** Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Pastor Witt.
- Abends 7 Uhr:** Gottesdienst.
- Im Anschluß** wiederum Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Pastor Witt.
- Altenburg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius.
- Im Anschluß** an den Gottesdienst und abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl.
- Meißen.** 7 1/2 Uhr.
- Im Anschluß** an den Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Pastor Delius.
- Gottesdienst im Kirchspiel: Ebersau.**
- Ebersau.** Vorm. 8 Uhr.
- Kirchführerbüro.** Vorm. 10 Uhr.
- Ebersau.** 1/2 Uhr: Abendmahl.
- Kirchführerbüro.** 10 Uhr: Abendmahl.

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unterer teuren Entschlafenen, sowie für den reichen Blumen-Schmuck sagen auf diesem Wege innigsten Dank

P. Wege.

Die trauernden Hinterbliebenen

Dank.

Für die vielen Beweise der Teilnahme und für die zahlreichen Kranzpenden beim Begräbnis unserer Hingewandten

Frau A. Wege

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Familie F. Pfeiffer.

Eine Wohnung, Küche, Kammer und Küch. Preis 100 Mk., an ruhige Leute mit 1 oder 2 Kindern zu vermieten. Zu erfragen in der Erped. d. Bl.

Eine Wohnung

fortzugsbalder sofort an verzeigten **Kemnitz 42**

Wohnung von 4-5 Zimmern in lehrerem Hause mit Geseinrichtung von eingetretener Dame zum 1. Juli d. J. gefinde Garten oder Balkon erwünscht. Offerten unter **W M 56** an die Erped. d. Bl. erb

Sitz- und Liegewagen fortzugsbalder **Beckenfelder Str. 42, 1. Z.**

Sie sparen Geld, Zeit und Mühe, wenn Sie Ihren Jungen die echten **Blenles Knabenanzüge** kaufen!

Sie sparen Geld, weil **Blenles Knaben Anzüge** außerordentlich dauerhaft und daher weit billiger als der beste Stoffanzug sind.

Sie sparen Zeit und Mühe, weil Sie als vielbeschäftigter Hausfrau sich nicht mehr mit getrautenen Näherarbeiten abgeben müssen.

Ein Versuch wird Ihnen das Gesagte vollat bestatigen.

Ausführlicher, illustrierter Katalog gratis und franko!

Allein-Verkauf für Merseburg
Otto Dobkowitz,
Gutenplan 11.

Herren-Anzüge, Paletots. — Burisgen, Knaben-Anzüge. Mittel-Anzüge. — Berufsbekleidung für alle Gewerbe. — Verkauf zu besonders billigen Preisen. —

Ich suche zum 1. April eine **Wohnung** mit 2 möblierten Zimmern. Landesrat **Roseher.** Offerten sind unter **L R** zu senden an die Erped. d. Blattes

Ein Wanderer-Motor, 2 1/2 P., wie neu, preiswert zu verkaufen **Bismarck Str. 120.**

Eine Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen **Trebnitz 21.**

Gebrauchte Schreibtaffe (Ballform) billig zu verkaufen **Markt 13.**

Stärkstes Restit. Fluid für Pferde unentbehrlich zur Pflege und Muskelhärtung **Kaiser-Drogerie H. Riche, Postmarkt 5.**

Kastenregal und Kesseldeckel, fast neu, Angebote unter **Z V** an die Erped. d. Bl.

Gut erhaltenes Fahrrad zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangebots unter „**Fahrrad**“ an die Erped. d. Bl. erbeten.

Bruteier von rassigsten **Alber. Italienern**, a St. 15 Pf. werden abgegeben. **F. Eckardt, Völkstedter Straße 82.**

Empfehle **pa. Mastbrindfleisch, Schweinefleisch,** frischen **Salz von 30 Pf. an.** **Baumann, Gottbardsstraße.**

Verlobungs-Anzeigen liefert schnellstens **Buchdruckerei Kurt Karlos,** Markt 4.

Kreuzstein
MAGGI'S Suppen
DIE BESTEN

1 Würfel 10 Pfg.
für 2-3 Teller

Goldener Stern.
Heute Donnerstag
Schlachtfest.
Hubolds Restauration.
Donnerstag
Schlachtfest.

Heute Donnerstag
Schlachtfest
K Tepper, Reumarkt 45.

bei **Suche** für meine Beamtenfamilie nach Berlin in eine Konfirmantin bei gutem Lohn. **Frau Bertha Kassel, Stellenverm., Bornwer 80.**

Junges kräftiges Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht **Christianstraße 8.**

Die 3 Herren, welche am Sonntag zwischen 12-1 Uhr im „**Barfubad**“ den Automaten entwendet und aufgehoben haben, sind erkannt, erstens von der Dame, welche ihnen begegnete, dann von der Dame und dem Herrn, welche den Eltern am „**Castino**“ begegnet sind, mo werden noch die Worte geäußert: „Wenn die uns erwischt hätten.“ Sollten sich dieselben innerhalb 8 Tagen nicht melden, wird die Sache dem Staatsanwalt übergeben **Fr. Engday.**

Eine Uhr gefunden **Wagners** **Unter-Mittelnstra 8, 1. Z. r.**

Grosse Skunksboa auf dem Wege vom Dompark nach der Gottbardsstraße verloren worden. Gegen Belohnung abzugeben bei **Otto Dobkowitz, Merseburg, Gutenplan 11.**

Fernsprechanruf:
Mr. 245
 Johannisbad, Johannisstr. 10.

1000 Mk.

und noch mehr erhalte ich jährlich an Ladenmiete und Geschäftsumföhen, darum bin ich in der Lage, nur gute und preiswerte

Schuhwaren

zu billigen Preisen zu liefern.

Max Wirth, Gotthardstr. 12.

Mitglied des Rabatt Sparvereins.



Für **Kinderwagen** und **Sportwagen** ist das

Spielwarenhaus Wilhelm Köhler,

Gotthardstraße 5, eine sehr vorzuziehende Bezugsquelle.

14 tote Ratten

find Herr Landwirt Gabel, Michelau, nach Auslegen eines Beutes „Es schmeckt prächtig“, Batet 60, 100 Pf. Mäuse, Schüssel, Hautieren nicht schädlich, nur Mäusen, Ratten, Dom-Apotheke, Merseburg

Eierfarben,

in der Drogen- und Farbenhandlung von

Oskar Leberl,

Burgstrasse 18.

5500

not. begl. Zeugnisse u. Aertzer und Privatn beweisen, daß

Kaisers

Brust-Karamellen

mit den drei Lanzen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Katarrh, Krampf- u. Reizhusten am besten beseitigen

Patet 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt 90 Pfg.

Rein, feinschmeckend, Wohl-Geruch.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Weibes an haben bei:

Otto Class in Merseburg.

G. Föcher, Kgl. priv. Apotheker in Merseburg.

S. Emanuel, Gotthard-Drogerie in Merseburg.

A. Schaaf in Merseburg.

Wilhelm Fieslich, Adler-Drog. in Merseburg.

Paul Götsch in Merseburg.

E. Zeit in Mücheln.

E. A. Hüls in Langsdorf.

Reinhold Schimpf in Schafstedt.

Herrn. Weniger, Neumarkt-Drogerie in Merseburg.

Privat-

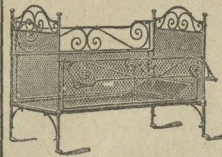
Tanzunterricht

erteilt für alle Tänze Damen und Herren besserer Klasse zu jeder Zeit. Gelegentliche Umkleungen erbitte in meiner Wohnung Schmale Straße 19.

C. Ebellng, Tanzlehrer.

Die Barbier- und Friseurgeschäfte

bleiben am 2. Osterfeiertag von vormittags 10 Uhr an geschlossen.



Eiserne Bettstellen für Kinder u. Erwachsenen in grosser Auswahl empfiehlt zu billigsten Preisen

Emil Pursche,

Neumarkt 14.

Auflagematratzen in allen Grössen am Lager.

Mit dem heutigen Tage habe ich meinen **Stadt-Milchverkauf**

Herrn Friedrich Wege in Merseburg, Gotthardstrasse 22,

übertragen und wird derselbe diesen wie bisher in üblicher Weise weiterführen.

Rittergut Blösien.



Im Sturm erobert

hat Gentner's Vellohenseltenpulver „Goldperle“ die Herzen aller Hausfrauen wegen seinen hübschen u. praktischen Geschenkelagen. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „Goldperle“ u. Schutzmarke. Allein. Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

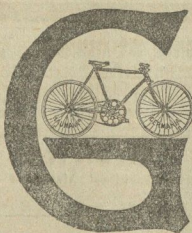
Hochelegante Neuheiten

in **Schuhwaren,**

schwarz und farbig,

in sehr großer Auswahl, sowie auch alle einfacheren Schuhe und Stiefel in jeder Preislage empfiehlt zu billigen Tagespreisen

Paul Exner, Rossmarkt 12.



Germania

Fahrräder

welche seit Jahren einen Welt Ruf genießen.

Bisheriger Versand: 650000.

Seidel & Naumann, Dresden.

Naumanns Schreibmaschine „JDEAL“

ist eine durch und durch erstklassige Maschine, deren Konstruktion die größte Dauerhaftigkeit gewährleistet.

H. Baar, Merseburg, Markt 3.

Fahrad- u. Nähmaschinen-Fabrikation, Reparaturwerkstatt.

Die neuesten Modelle sind angekommen.

„Weiße Wand“
 Merseburg.

Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend geschlossen.

General-Versammlung

Konsum-Vereins Zöschchen und Umgegend

(E. G. m. b. H.)

Sonntag den 8. April 1910, nachmittags 3 Uhr, im Frauentisch Lokale zu Zöschchen.

Tagesordnung:
 1. Halbjährlicher Jahresbericht.
 2. Geschäftliches.

Der Aufsichtsrat.

Otto Feichmann, Vorsitzender.

Gesellschafts-Verein

„Wilde Bande“.

Sonntag den 1. Osterfeiertag

Ausflug nach Menschau.

(Kaffeehaus.)

Der Vorstand.

Wallendorf.

Montag den 2. Osterfeiertag, von nachmittags 8 Uhr an, Ladet zum

Tanzvergnügen

freundlich ein W. Künne und Frau.

Dauers Restauration.

Heute Donnerstag **Schlachtefest.**

Heute Donnerstag nachmittag

Schlachtefest.

Freitag

frische Wurst.

Max Prietsch, Kraußstraße 8.

Donnerstag

Schlachtefest.

W. Alleritz, Amshäuser 17.

Donnerstag

frische hausgl. Wurst.

Böttger, Sand 18.

Anfertigung von Knaben-Anzügen

sowie alle Art Näharbeit

wird angenommen **Brühl 5, 1 Tr.**

Tüchtige Maurer

und Banarbeiter,

sehrer Preis für Scharbeiten, finden dauernde Beschäftigung auf der Baufelle

Brickfabrik Gesellschaft „Mittel“. Zu

sehen bei Walter Schwedde.

1 kräftiger Schuljunge wird zum Wegegehen

angenommen **Borwert 16.**

Chemie-Schule für Damen

Amalienstraße 11 Merseburg.

Prospecte und Näheres durch Frau Scholz

Dr. S. Richter, Halle a. S., Mühlweg 28.

Sonne per sofort oder 1. April ein

Lehrmädchen.

Schuhwarenhans J. Jacobowitz,

Merseburg, Ehrenplan 9.

Sehrthe tsdaler suche ich sofort ein Mädchen zur Anshilfe.

Frau B. Herrmann, Markt 28.

Saunders gemadetes Mädchen zum

1. April als

Aufwartung

gesucht **Schreiberstraße 1, part.**

Die erkannten und mir sehr nandst

genachten Personen, welche am Sonnabend

abend meiner Handwagen gefahren haben,

werden ersucht, selbigen sofort zurückzu-

bringen, da ich sonst gerichtlich einschreiten

werde.

Oskar Lohan, Süßhän.

Hierzu eine Willige.

Abonnements-Einladung.

Mit Rücksicht auf den bevorstehenden Quartalswechsel bitten wir unsere auswärtigen Leser, das Abonnement auf den

„Merseburger Correspondent“

bei den Postanstalten oder den Briefträgern baldigst erneuern zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes vom 1. April d. J. ab keine Unterbrechung eintritt.

Der vierteljährliche

Abonnementspreis

beträgt bei der Post 1 Mk. 20 Pfg. (ohne Bestellgeld), bei unseren Ansträgern 1 Mk. 20 Pfg. und in unseren Ausgabestellen 1 Mk.

Inferates

finden bei der ständig wachsenden Auflage unseres Blattes stets eine erfolgreiche Verbreitung und gewahren wir bei dreimaliger Aufnahme ein und dasselben Inferates

16 1/2 Prozent, bei mehr als dreimaliger Aufnahme 20 Prozent Hochachtungsvoll

Geschäftsstelle

des Merseburger Correspondenten.

Zur Wahlrechtsbewegung.

In Petershagen, einem zum Wahlkreis Minden-Rübbede gehörenden Landstädtchen von 2000 Einwohnern, fand dieser Tage eine öffentliche liberale Wählerversammlung statt, deren Verlauf Zeugnis davon ablegte, daß der Liberalismus auch in ländlichen Bezirken am Vormarsch ist. Nach einem sehr instruktiven Vortrage des Parteisekretärs Kuhle-Hagen über die Wahlrechtsbewegung in Preußen gelangte folgende Resolution einstimmig zur Annahme: Die vom Liberalen Wahlverein einberufene öffentliche Wählerversammlung stellt sich grundsätzlich auf den Boden des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechtes, weil dieses den Forderungen der Gerechtigkeit am nächsten kommt, sozial und politisch ausgleichend wirkt, und den inneren Frieden und damit eine geistliche Entwicklung der wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse in Stadt und Land gewährleistet. Als Mindestforderung erachtet die Versammlung das geheime und direkte Wahlrecht und weist die von den Konservativen und dem Zentrum beschlossene Gestaltung der Regierungsvorlage mit aller Entschiedenheit zurück.

Anknüpfend an das kürzlich gefallene Wort des Reichszanegers v. Lehmann-Hollweg, er sei kein Freund des Furapatritismus, wies der Leiter der Versammlung, Herr Wüschhaus-Petershagen, die von konservativer Seite in das Volk geworfenen Behauptungen, König und Vaterland seien in Gefahr, sobald sich liberale Bewegung bemerkbar machen, mit aller Entschiedenheit zurück und schloß die vorzüglich verlaufene Versammlung mit einem Hoch auf den Inhaber der höchsten Gewalt im Staate, den in das Parteigetriebe zu ziehen, für durchaus verwerflich erklärt wurde. — Eine Umfrage nach der Versammlung ergab einen erfreulichen Zuwachs an Mitgliedern der Ortsgruppe des Liberalen Wahlvereins im Wahlkreis Minden-Rübbede.

Im Wahlkreis Rügen-Ventheim sprach dieser Tage Oberpostassistent Holtmeyer-Emden zu Rügen, Nordhorn und Schüttritz über die politische Lage mit besonderer Berücksichtigung der preussischen Wahlrechtsfrage. Die unter dem Vorsitz des Schriftstellers Fröhauß-Rügen tagenden Versammlungen nahmen den besten Verlauf, es gelangten Resolutionen zur Annahme, in denen die Einführung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts für den preussischen Landtag gefordert wurde.

Für den Massenstreik als Mittel im Wahlrechtskampf machen jetzt die „unentwegten“ Sozialdemokraten mit großem Nachdruck Propaganda. Die Genossin Rosa Luxemburg hat jüngst in der „Leipz. Volksztg.“ schon in dieser Hinsicht die Fansare gelassen. Vereinstell sind ja Demonstrationenstreiks auch in Kiel, Penau, Frankfurt a. M. bereits in die Erscheinung getreten. Zum Massenstreik fordert außerdem auch das „Halle'sche Volksblatt“ in einem Aufruf auf, in dem es heißt: „Die Gelegenheit wird kommen, wo die Arbeiterklasse ihr schärfstes Kampfmittel, ihre Arbeitskraft, in den politischen Kampf stellen muß, wenn sie anders überhaupt irgendwelche politischen Erfolge erzielen will. Die Situation treibt dazu. Der ge-

eigniste Tag zu einem allgemeinen Demonstrationenstreik wäre freilich der vergangene Dienstag, 15. März, gewesen, der letzte Tag vor der dritten Sitzung. Da hätte die Wuchung einlegen müssen! Sie ist ausgeblieben. Es kommt nun noch ein Tag der wiederholten formalen Abstimmung im April, dann spricht das sogenannte „Herrenhaus“. Wo wir es mit unserer Ehre vereinbaren können, auf diese Sorte „gesetzgebenden Faktor“ einwirken zu wollen, ist mehr als fraglich. Gleichviel: gelingt es nicht mehr, diese Schmach einer „Wahlreform“ zu bereiten, wird sie Gesetz, dann ist die Erzwingung einer neuen Wahlreform nicht mehr durch Straßendemonstrationen und besitzlosen Demonstrationenstreik möglich, sondern nur noch durch den großen Massenstreik auf Viegen oder Breßen! Das ist wohl allererste Mar... Wenn jetzt nicht ein energisches Leben, Arbeiten, Weben, Ausbauen, Schulen in den Arbeiterorganisationen eintritt, dann hätte die Arbeiterklasse die neue Züchtigung verdient und die Schmach würde auf ihrem Anliß zu Recht brennen! Rüstet! Rüstet zum Massenstreik! — Wir entnehmen aus diesen Bemerkungen, die Arbeiterklasse zu einem Massenstreik zu treiben, zunächst nur das Zugeständnis, daß die Genossen selbst sich jetzt von der völligen Einflußlosigkeit der Straßendemonstrationen und den kurzen Demonstrationenstreiks überzeugt haben.

In einer Wandlererversammlung zu Unna (Westf.) sprach der Landtagsabgeordnete v. Geseher über die Finanzreformsvorlage und der Abg. Dr. Rösche über die Finanzreform, wobei er es als Aufgabe des Bundes der Landwirte hinstellte, der Religion ihre Stellung zu erhalten und der demokratischen Richtung den Krieg bis aufs Äußerste zu erklären. Der Bund scheint also im Westen unter der Devise „Thron und Altar“ kämpfen zu wollen und dokumentiert zugleich immer mehr, was freilich schon alle Welt längst wußte: daß er ein ausgesprochenes politisches Gebilde ist, des der konservativen Partei als Vorpann dient.

Deutschland.

— (Präsident Roosevelt) wird am 16. oder 17. Mai in London eintreffen. Roosevelt legt große Wichtigkeit auf eine Begegnung mit dem deutschen Kaiser. Auch der deutsche Kaiser wünscht lebhaft, den früheren Präsidenten zu sehen und wird, wie ein Berliner Mittagblatt erzählt, seine Reisepläne so einrichten, daß er am Tage des Eintreffens Roosevelts in Berlin anwesend ist.

— (Die Leiche des Abg. Dr. Otto Hermes) wird am Mittwoch nach Gotha gebracht, um dort verbrannt zu werden. Eine besondere Trauerfeierlichkeit findet einem Wunsch des Entschlafenen gemäß nicht statt. — Über die letzten Stunden des Entschlafenen erzählt die „Voss. Zig.“ noch: Dr. Hermes wollte sich am Sonntagabend nach Ravigno begeben, um die dortige Zoologische Station zu besuchen. Gegen Mittag befand er sich mit seinem jüngsten Sohne Hans, der jetzt noch Medizin studiert, auf der Heimfahrt nach seiner in der Hensburger Straße belegenen Wohnung, als er im Zuge der Stadtbahn plötzlich von heftigen Bruchstücken befallen wurde. Dem Sohne gelang es noch, den Vater in die Wohnung zu bringen, aber bereits zwei Stunden später schied Dr. Hermes aus dem Leben.

— (Die Delegierten der zur Fortschrittlichen Volkspartei) zusammengeschlossenen politischen Organisationen aus Hamburg, Lübeck und Schleswig-Holstein hielten unter dem Vorsitz des Abg. Waldstein eine Sitzung ab, in der Vorschläge über die zukünftige Organisation der Fortschrittlichen Volkspartei in den genannten Bundesstellen gemacht wurden. Nach eingehender Beratung wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die am 18. März 1910 in Altona versammelten Delegierten der zur Fortschrittlichen Volkspartei zusammengeschlossenen politischen Organisationen aus Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck machen für die Organisation der Partei folgende Vorschläge:

1. Es wird ein Bundesverband aus Schleswig-Holstein mit Vauenburg, Hamburg und Lübeck mit dem Vorort Hamburg gebildet. 2. Soweit sich die Organisationen mehrerer Reichstagswahlkreise nicht zu einem gemeinschaftlichen Bezirksverbande zusammenschließen, bilden die Organisationen der einzelnen Reichstagswahlkreise den Bezirksverband. 3. Soweit noch für einzelne Orte oder Bezirke verschiedene Organisationen bestehen, werden sie angefordert, schleunigst den Zusammenschluß zu einer einheitlichen Organisation zu bewirken. 4. Es wird ein Parteitag der Fortschrittlichen Volkspartei für Schleswig-Holstein, Hamburg und Lübeck auf Sonntag, 17. April d. J. nach Zepheo einberufen. Die Ernennung der Delegierten wird den

einzelnen Organisationen überlassen.“ Die Einladung zu dem Parteitag wie seine weitere Vorbereitung wurde einem Ausschuss, bestehend aus den Herren Abg. Hoffel, Klages-Zepheo, Dohmann-Hamburg und Haupt-Hamburg übertragen.

— (Der Freisinnige Landesverein für das Großherzogtum Hessen) hat gemäß einem einstimmig gefaßten Beschluß des Landesausschusses als geschlossene Organisation seinen Beitritt zur Fortschrittlichen Volkspartei angemeldet. Der Hessische Landesverein, der bisher als solcher keiner der freisinnigen Parteien angeschlossen war, umfaßt vier Wahlkreise Vereine und 92 Kreisvereine mit insgesamt 7700 Mitgliedern. Außer dem Demokratischen Verein in Mainz, der allein noch absteht stand, waren alle freisinnigen Organisationen dem Landesverein angeschlossen. Das Parteisekretariat wird mit in die neue Gemeinschaft übergeführt.

— (Die Vertreter der linksliberalen Parteien in der Pfalz) beschließen unter dem Vorsitz des Kommerzienrats Hefelreich in Neustadt a. d. Hardt, sich der Fortschrittlichen Volkspartei anzuschließen und einen pfälzischen Verband der Fortschrittlichen Volkspartei ins Leben zu rufen.

— (Eine Kundgebung) des Präsidiums des protestantischen Oberkonsistoriums von Bayern wird dem „Frankischen Kurier“ aus München übermitteln. Danach hat der Präsidium eine Ansprache an sämtliche Geistlichen Bayerns ergreifen lassen, in der er nach einigen allgemeinen Klagen über die Unklarlichkeit, die Ausbreitung der Sekten ufr. Stellung gegen „die Gegensätzlichkeit unter den Geistlichen“ der Landeskirche nimmt und dann erklärt, daß von einer Gleichberechtigung der Richtungen, die auf religiösen Differenzen beruhen, nicht die Rede sein könne. — Was mit dieser Äußerung gemeint ist, darüber kann ein Zweifel nicht obwalten; sie richtet sich gegen die freiere Strömung der protestantischen Landeskirche in Bayern.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 22. März. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Schlussfeier des neuen städtischen Hausballplans endgültig auf 11.025.800 Mk. festgelegt. Für die Kinematographentheater, die seit dem 1. Februar auf Grund der Luftballonbesteuerung mit 150 Mark Steuer pro Monat belastet worden waren, beschloß man im Interesse der Billigkeit, den Leuten nicht die Erlöze zu nehmen, niedrigere Steuerätze, nämlich 80 Pfg. pro Tag für Theater mit 50 Sitzplätzen; für je 10 Sitzplätze 20 Pfg. mehr. Die Sätze erhoben sich um die Hälfte, wenn bei den Vorstellungen Musikbegleitung oder Deklamationen stattfinden. Die Kinofanden dabei von verschiedenen Seiten freundliche Fürsprecher. Man erkannte allgemein an, daß immer mehr die Sensation daraus verschwindet und statt dessen für Belehrung gefordert wird. Die junge Industrie, der die Kinoführer Entschädigung verdienen verdienen. Zum Schluß bewilligte die Versammlung noch einen Beitrag von 5000 Mk. für das vom 9. bis 12. Juli stattfindende Kreisturnfest.

† Harlingerode, 23. März. Daß wir Deutschen uns im langjähigen Aufschwunge wieder einen großen Teil der physischen Eigenschaften unserer Vorfahren, der alten Germanen, zurückerobern, beweisen zwei Konstanten der hiesigen ersten Ankerklasse, welche das anscheinliche Gerdemaß von 1,76 m haben.

† Schmöllen, 23. März. In einer hiesigen Maschinenfabrik war ein Schloffer im Zorne einem Belegling eine ganze Nacht. Diese traf den jungen Mann so unglücklich an die Schläfe, daß er im Krankenhaus operiert werden mußte. Das B. finden des Beleglings, der das Bewußtsein verloren hat, ist äußerst ernst. Der Schloffer wurde verhaftet.

† Ergisdorf (Mansfelder Gebirgskr.), 23. März. Der Regierungspräsident in Merseburg hat auf die Ermittlung des Täters, der den Dynamitanschlag gegen das Haus des Steigers B.auer verübt hat, eine Belohnung von 1000 Mk. ausgesetzt.

† Roburg, 23. März. Über eine unglücklich rohe Tat berichtet der Debat aus Roburg. An der Stelle, wo am 18. August 1908 der Chauffeur des Bingen August Wilhelm dadurch tödlich verunglückte, daß das Automobil eine Leßung hinunterstürzte, hatte der Prinz einen Gedenkstein errichten lassen. Nachdem der Gedenkstein erst in der vergangenen Woche errichtet wurde, ist er jetzt bereits durch Bubenhänd zertrümmert worden.

† Leipzig, 22. März. Der Ballon „Leipzig“, der am Sonntag abend 8 Uhr unter Führung des Hauptmanns Mohr-Dresden zu einer Nachflahrt

Wasserkleitung wurde ein Darlehn von 260 000 M. aufgenommen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Nicht wenig überrascht wurde die Welt vor 50 Jahren durch den Vertrag zwischen dem Kaiser Napoleon III. und dem König von Sardinien Viktor Emanuel. In diesem Vertrage vom 24. März 1859 wurde Savoyen und Nizza (jenes 17 Quadratkilometer mit fast 6 Millionen, dieses 6 Quadratkilometer mit einer Viertel-Millionen Seelen) an Frankreich abgetreten. Der Handel, der längere Zeit zurück datierte, war der Dank für die unglückseligen Danksprüche, welche Napoleon dem Könige von Sardinien bei dessen italienischen Einheitsbestrebungen Österreich gegenüber geleistet hatte. Alle Großmächte waren zwar höchst unglücklich über die Abtretung, die allenfalls einen Vertrag zumbedeutete, allein zum Kriege schien der Fall doch noch nicht anzuweisen. Napoleon aber triumphierte und hatte zur Erhöhung seiner Macht wieder beigetragen.

Wetterwarte.

Vorausichtiges Wetter am 24. März: ziemlich heiter, meist wollos bis trüb, windig, ziemlich kühl, etwas Regen. 25. März: Abendschein heiter und wollos, früh kälter, Tag etwas mild, nur ganz vereinzelt Regen- oder Graupelschauer, doch vorwiegend trocken.

Gerichtsverhandlungen.

I. Halle, 22. März. (Strafammer.) Die Hotelbesitzerin Marie Horst (Reinholdstr. 10) in Neuschneeberg hatte im September 1908 ihr Hotel an einen Oberkellner für jährlich 1600 Mark verpachtet. In § 2 des Pachtvertrages wurde festgesetzt, daß auch das ganze zum Betriebe der Geschäftstätigkeit benötigte Mobiliar mietweise zur Verfügung zu stellen. Der Pächter hätte eine Kaution von 1400 Mark zu stellen. Nach Übernahme des Hotels mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß ein großer Teil des Inventars bereits im Juni an eine Wertheimer Brauerei verkauft war. Diese ließ kaum acht Tage nach seinem Einzuge an die ihr erworbenen Sachen verfügen. Sie war allerdings rechtlich berechtigt, die Möbel mietweise zu überlassen, hielt es dann aber wegen Zahlungsschwierigkeiten der Hotelbesitzerin für besser, die Geschäftstätigkeit abholen zu lassen, um nicht „die Schere“ zu haben, die Verbindungen immerfort intervenieren zu müssen. Der Pächter trat von dem Vertrage zurück, die Hotelbesitzerin verweigerte ihm aber die Herausgabe der Kaution. Das Schöffengericht in Wertheim fand die Verpächterin, die insofern nach Verzug versagen ist, des Betruges schuldig und verurteilte sie zu 10 Mark Geldstrafe. Hiergegen legte sie Berufung ein mit der Begründung, sie habe bei der Verpachtung des Inventars sich ihr Privatmobiliar ausdrücklich vorbehalten, und nur dieses sei der Brauerei verkauft gewesen. Der Pächter sei in Wertheim nicht wegen der Streitgegenstände, sondern nur zum Vorwurde gekommen, um das unter seiner Leitung stehende rentierende Hotel aufgeben zu können. Die Strafammer hat nach längerer Verhandlung zu der Ansicht, daß seitens der Verpächterin betrügerische Absicht nicht vorgelegen habe. Das Schöffengerichtsurteil wurde daher aufgehoben und auf Freisprechung erkannt.

II. Berlin, 21. März. Vor der 8. Strafammer des Landgerichts Berlin I hat am 18. d. M. eine Verhandlung gegen den Besitzer R. eines Spielautomatenmaterials stattgefunden mit dem Ergebnis, daß R. zu zwei Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt wurde. Im Vollzeitspächter war man bereits über längere Zeit der Ansicht, daß die Spielautomaten, die er in großen Mengen auf den Straßen, und der Staatsanwalt sich ihm heimlich verschaffen ließ, eingekauft seien. Vor mehreren Wochen bereits wurden infolgedessen in einem der größten Automatenanwalts der Friedrichstraße sämtliche Automaten beschlagnahmt und eingehende Verhörer mit ihnen vorgenommen. Im Laufe der Verhörer stellte man fest, daß die Apparate, die mit sogenannten „Würfeln“ besetzt sind, von Maschinen ausgekarrt waren, an Würfeln oft, vielleicht alles zu mühelos abzurufen. Außerdem kamen nur die allerbesten Spieler auf ihre Kosten. Nachdem man festgestellt worden ist, daß die Spielautomaten unbedingt als Glücksspiel zu betrachten sind, haben die Besitzer der Automatenanwalts die Würfeln ihrer Apparate gelassen. Auch die Schenkung, die die Apparate mit ihren Würfeln ausgestattet haben, werden, um Konflikte mit der Polizei zu vermeiden, die Apparate entfernen müssen.

— Rutenberg (Wilmersd.), 21. März. Vom Schöffengericht wurde Anna Bellka, die ihren tranfschäftigen Gatten, weil er sie bedröhte, mit der Grotte erschlagen hatte, trotz ihres Gehirnschusses freigesprochen.

— Wegen zahlreicher rober Soldatenmissethandlungen war, wie berichtet, der kürzlich Kundgebung von der 10. Kompagnie des 2. bayrischen Infanterie-Regiments durch das Kriegsgericht der 1. Division zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das bayrische Oberkriegsgericht hob das Urteil auf und verurteilte Kügel nur zu zwei Monaten fünfzehn Tagen Gefängnisstrafe. Es nahm dabei auf das Gutachten von mehrgleichen Sachverständigen Rücksicht, die nach der „Militärzeitung“ dahin gingen, daß der Fahndungsbügel, der im Jahre 1906 eine Sanktion durch die Armee ablegen mußte und, seit er bei der Truppe ist, untertags keine Zeit zur Zeitrechnung hat, durch all diese Umstände bei Wegnahme der trübenden Handlungen beratend war, daß seine Verurteilung zu fünf Monaten Gefängnis, die im Hinblick auf den Zustand darauf aufpassen müssen, daß nur Fahndungsbügel befreit werden, die seit zehn Jahren nicht die Wägen gehabt und kein Examen abgelegt haben, und man wird weiter für die angemessene Fortsetzung der Disziplin durch Exerzier, Kadetten, Anweisungen usw. amtlich zu sorgen haben!

— „Modernen“ Studentenfeste. Der Student der Medizin des Reichs-Universität Berlin hat in dem Urteil des akademischen Senats in Bonn wegen Verstoßes gegen die akademische Sitte und Ordnung, begangen durch Hausbesuche, Saufgelächter, Beleidigung und groben Unfug, in Entfernung von der Universität bestraft worden. Der Student war im Juli v. J. nachts in den Garten des Pappeldorfer Wärens gegangen, hatte die Postkammer beschlagnahmt und einen Zettel aufgeschlagen mit dem Worten: „Prost liebe Gemeinde, ich trinke für euch

alle!“ Von der Strafammer war er dafür zu 30 M. Geldstrafe, und weil er nach einer Laterne geworfen hatte, zu weiteren 30 M. Geldstrafe verurteilt worden. — Prozeß Hojrichter. Die Untersuchung im Falle Hojrichter wurde abgeschlossen. Hojrichter hat sein Gehörnis abgelegt. Die Verhandlung wird erst Mitte April vor dem Kaiserlichen Obergerichte abgehalten werden.

Vermischtes.

(Gerüchte) Bei einem Neubau in der Hartmannstraße zu Hannover brach Dienstag mittags ein Gerüst zusammen. Drei darauf beschuldigte Arbeiter führten aus der Höhe des dritten Stockwerks in die Tiefe. Eine ist tot, zwei sind schwer verletzt. (Ein Verzug des Staatsfiskus in Marzelle.) Aus Marzelle wird berichtet, daß die Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen einen Notar angeordnet habe, der unter Mißbilligung eines Marinebeamten durch falsche Buchungen den Fortgang von Rubegehaltungen ermöglicht habe, deren Richtigkeit bereits seit langer Zeit verurteilt oder verurteilt waren. Die Summe, welche der Staat durch diesen Verzug geschädigt wurde, soll sehr bedeutend sein.

(Sturmataktrophe in Spanien.) In Calatayud (Aragon) brach ein Dorn zwei Häuser zum Einsturz. Vier Personen wurden unter den Trümmern begraben, von denen fünf als Leichen und drei schwer verwundet zu Tage gefördert wurden. Die Summe, welche die Dornen und die Häuser im nordwestlichen Spanien außerordentlich große Scherereien niedergelassen. Auf mehreren Eisenbahnen ist der Verkehr unterbrochen, die Lage von Madrid erleidet Verärgerung.

(Große Butterfälschungen in Chicago.) Die Bevölkerung von Chicago ist das Opfer riesenhafter Butterfälschungen geworden, denen die Behörden erst jetzt auf die Spur gekommen sind. Es hat sich herausgestellt, daß die Chicagoer in den letzten fünf Jahren täglich 50 000 Pfund gefälschte Butter gekauft haben, und die Regierung hat in demselben Zeitraum 5475 000 Dollars an Steuern eingekürzt. Die Händler haben durch ihre Fälschungen einen Gewinn eingekürzt, der von Sachverständigen auf 10 Millionen Dollars geschätzt wird.

(Von einem Wägenunfall.) Ein Arbeiter wurde von einem hochgepumpten Wägen überfahren und getötet. Der Wagen (Schleudere) ging die Vorwärtsbewegung, der Arbeiter stürzte von seinem Sitz herab und geriet unter das Getriebe, dessen Räder ihn über die Brust gingen.

(Ein arbeitsloser Beamter namens Dickmann aus Remscheid wurde verhaftet unter dem Verdacht den Hr. Resbit im Zuge bei Wörpelt ermordet und verurteilt zu haben.)

(Ein unbekanntes Schiff gescheitert.) Wie ein aus Madagaskar im französischen Marineministerium eingegangenes Telegramm meldet, ist ein großes Schiff unbekannter Herkunft 180 Meilen von Diego Suarez gescheitert.

(Hungersnot und Seuchen in Rußland.) Aus dem Gouvernement Omsk mit einer Hungersnot gemeldet, die besonders in den Kreisen Kamlagrad, Abdolac und Urmolinsk herrscht. Infolge der schlechten Abtragsverhältnisse ist die Bevölkerung in großer Not. (Ein unglückseliger Schiffskapitän.) Aus Boston wird gemeldet: Kapitän J. Johns von Dampfer „Gut Heil“ der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft ist im Verhör vor dem deutschen Konsul in New York beschuldigt worden, die Besatzung seines Schiffes nicht gehörig mit Lebensmitteln und Trinkwasser versorgt zu haben. Auf der Fahrt von New York nach Boston sind mehrere Tote und Verletzte durch Hunger zusammengebrochen. Bei der Ankunft des Schiffes in Boston mußten sechs Mann sofort ins Hospital gebracht werden. Die Unmenslichkeit seiner Handlungsweise wird dem Kapitän die Fahnenstrafe kosten.

(Der Ankauf des Aufmarschgeländes) ist, wie wir bereits, vom Berliner Magistrat beschlossen worden. Der Ankauf ist für 200 000 Mark angesetzt. Das Gelände des Tempelhofer Feldes belegen Terrain ist bekanntlich für die Vergrößerung des Viktoriaparks bestimmt.

(Stiftung für deutsche Wohlfahrtsvereinigungen in Amerika.) Dem Kaiser ist von dem bisherigen deutschen Gesandten in Buenos Aires Fern v. Waldthausen, ein Kapital von 200 000 M. zur Verfügung gestellt worden, dessen Zweck die Unterstützung der deutschen Wohlfahrtsvereinigungen in Amerika ist.

(Eine neue Erfindung in der Telegraphentechnik.) Auf einem Dampfer, der mehrere Stationen verbindet, wird zu gleicher Zeit Lichtstrom und Wasserstrom verwendet, so daß man von einer Station aus auf dieser Leitung gleichzeitig mit verschiedenen Stationen sprechen kann. Durch diese Art der Verwendung einer einzigen Leitung würde sehr erheblich eine große Ersparnis eintreten. Die selben gemacht hat auch zwischen München und einer benachbarten Station haben ein gutes Resultat erzielt. Der einzige Nachteil, der dabei besteht, ist die Anwendung des Wasserstromes, die auf dem nächsten in Erfahrung laufenden Telephonleitungen durch die starken Induktionsströme im Verlaufe bedingt werden. Wenn dieser Nachteil beseitigt werden kann, hat die Erfindung jedenfalls eine Zukunft.

(Wohlfahrt in Baden.) Die Reichsversicherungsanstalt plant, wie schon vor längerer Zeit einmal berichtet wurde, zwecks schnellerer Beförderung der Briefschaften

innerhalb Berlins die Herstellung einer Briefmüllbahn zwischen dem Briefpostamt und den Bahnhöfen daselbst. Eine Probefahrt dieser Bahn ist von dem Siemens-Schuckertwerk auf ihrem Fabrikgelände bereits eingerichtet worden und hat im Juni und August die wichtigsten Vorteile hervorgehoben, so daß häufige Befestigungen, so vor kurzem u. a. von der englischen Postverwaltung, erfolglos. Die Bahn wird elektrisch betrieben und hat eine Fahrgeschwindigkeit von 40 Km. die Stunde. Die kleine Lokomotive vermag 4 Anhängewagen, deren jeder einen Briefkasten fassen kann, annehmen kann, zu befördern. Der Postkoffer wird 2 Meter breit und 0,8 Meter hoch angeordnet werden und Doppelgleise erhalten.

(Wahlergebnisse.) Der Kongress des südbayerischen Staates ließ sich während eines Besuchs einige der Landtagsmitglieder vorstellen. Die Reise kam auch an den Abgeordneten der Stadt W., und hier fiel dem Fürsten ein, daß in dieser Stadt vor wenigen Monaten ein großes Feuer gemeldet hatte. Das veranlaßte ihn, mit den Worten zu beginnen: „Sie haben ja kürzlich, wie ich hätte, einen großen Brand gehabt“, worauf der Angehörige zugleich geschmeichelt und bekräftigt mit einer Bezeichnung erwiderte: „Hohet sind ja glückig, es war aber bloß ein kleiner Epiph.“

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 23. März. Bei dem Galabier das gestern in Jaroslawel zu Ehren des Königs von Serbien stattfand, sagte Kaiser Nikolaus in einem Zeitungsbericht u. a.: Der Besuch des Majestät ist eine neue Bekräftigung der Freundschaft zwischen Rußland und Serbien. Die Freundschaft wird unerschütterlich zur Festigung des allgemeinen Friedens und der Ordnung beitragen, die für den ruhigen Entwicklungsgang Serbiens inmitten der anderen selbständigen Staaten des Balkans notwendig ist.

Paris, 23. März. Der Senat hat das Arbeiterverfassungsgesetz angenommen. Rem-Yort, 23. März. Neue Kräfte sind in Bogota ausgebrochen. Zwei Engländerinnen, die für Amerikanerinnen gehalten wurden, wurden tödlich angegriffen. Der Präsident von Bogota entschuldigte sich bei dem englischen Gesandten. Das Haus des früheren Gouverneurs L'ribe, der für die Vergrößerung des Eisenbahnterrains an die Amerikaner verantwortlich gemacht wurde, wurde mit Steinen bombardiert. Die antiamerikanische Stimmung ist im Wachsen begriffen.

Berlin, 23. März. In Südböhmen greift die Lohnbewegung der Bäcker um sich. In Frankfurt a. M. lehnten die Bäckermeister den vom Gewerkegericht als Einigungsamt einstimig gefällten Schiedsspruch, der den Gehältern einen Aufschlag von 10-14 Tage bringen will, ab. Die Bäckermeister, die dem Schiedsspruch zustimmen, beschloßen, ihre Forderungen durch Streik und Boykott durchzusetzen. Der einstimmig beschlossene Ausstand erfolgte noch gestern abend. Es kommen ungefähr 1000 Bäcker und Wärfelarbeiten in Betracht. Nach dem „Vorwärts“ legen in Karlsruhe gelehrt 200 Bäcker die Arbeit nieder und traten in den Streik.

Berliner Getreide- und Produktverkehr.

Berlin, 22. März. Da das Ausland keine Anregung hat und auch die Offerten nur wenig verändert waren, war das Geschäft am Weizenmarkt sehr still. Per Juli landen Abgaben fast, auch September war angeboten und schwächer. Roggen blieb bei minimalen Verkäufen ungefähr behauptet. Hafer und Mais verkehrten auf dem gestrigen Stand. Rindfleisch wurde per Mal niedriger benannt. Butter, Schinken, Speck, etc. 221.00—223.00 Mkt. Roggen rot, incl. 154.00—155.00 Mkt. Hafer fest 170.00—173.00 Mkt., do. mittel 168.00 bis 69.00 Mkt. Weizen rot, 0.00 netto 20.75—20.75 Mkt. Weizen rot, 0.00 und 1.00 netto 21.10 Mkt. Gerste hell, incl. 140.00—145.00 Mkt., do. fest, incl. 140.00 netto, ab 140.00—145.00 Mkt., do. mittel, fest 140.00 netto 144.00 Mkt. Weizen rot netto, incl. 154.00 bis 155.00 Mkt., do. fest netto, incl. 154.00 bis 155.00 Mkt., do. fest netto, incl. 154.00 bis 155.00 Mkt.

Produktenbörse in Leipzig am 22. März.

Weizen beauftragt: inländisch, 214—219 Mkt. W. Argenti, 232—238 Mkt. W. Roggen 238—241 Mkt. W. Santos — — — Mkt. W. Roggen rot inländisch, 151—157 Mkt. W. Preussl., 155—160 Mkt. W. ausländ. — — — Mkt. Weizenrot in Leipzig am 22. März. (Mittlung der Müller und Mälzer von Leipzig und Umgebung.) Weizenmehl Nr. 0/1 31.00 Mkt. Roggenmehl Nr. 0/1 22.50 Mkt. per 100 Kg.

Der Hunger nach ein blickender Sonne

lockt die Menschen ins Freie, wenn der Himmel auch nur ein blickendes Frühlingslicht ansetzt — und oft besetzt man die kleine Erholung mit einer langwierigen Erklärung. Man muß also besonders vorsichtig sein und auf solche einen Spagatener ein paar Fingergläser Sobener Mineral-Wässchen im Munde zerklecken lassen. Man wird dann die ausgedehnte vorberühmte Wirkung der Sobener ganz richtig lernen. Fingergläser Sobener Mineral-Wässchen kosten nur 85 Pf. pro Glas und sind in allen einschlägigen Geschäften zu haben. Nachahmungen aber weiß man ganz entschieden zu vermeiden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die in Merseburg liegenden, im Grundbuche von Merseburg Band 80 Blatt 1822 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Landwirts **Kurt Tenmann** zu Merseburg eingetragenen Grundstücke:

Kartenblatt 6, Parzelle 512/110 Acker, Plan 838 a, 1 ha 61 a 70 qm mit einem Grundsteuerertrage von 9,42 Talern,
Kartenblatt 6, Parzelle 511/110, Acker, Plan 838 a, 20 qm mit einem Grundsteuerertrage von 0,01 Tlr., Grundsteuerertrage 19, 523

am 9. April 1910,

vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 — versteigert werden.

Merseburg, den 12. Februar 1910.

Königliches Amtsgericht.

Schöne Wohnung mit Garten

zum 1. April zu vermieten

Neumarkt 19. I.

Stube, Kammer und Wobenz. an eine Person zu verm. und sof. od. 1. April bezugsbar. Zu erf. in der Erzd. d. Bl.

Größere Wohnung, 5 Zimmer, m. allem Zubehör, sofort zu vermieten und 1. Juli oder früher zu beziehen. Näheres zu erf. in der Erzd. d. Bl.

Luisenstrasse Eckhaus

ist die 1. Etage zu verm. und kann sofort bezogen werden. Preis 400 Mk.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten

Dier StraÙe 13. I. Tr.

Gut möbliertes Zimmer

zu vermieten

Gr. E. StraÙe 8.

Schlafstelle

offen

Braunstraße 7.

Gut verzinsbares Wohnhaus

preiswert zu verkaufen (Vermittler beziehen). Offerten bitte unter **M M** in der Erzd. d. Bl. abzugeben.

300000 Mark

sind auf Hypothek auszuliehen per sofort oder später. Näheres durch **Bankhaus Frießmann & Co. Halle a. S., Böhr. 2.**

Darlehen

gibt reeller Selbster. d. Gräfe, Halle a. S., Am Ritterbühof 1 II, I. Bei Anträgen Porto beifügen.

Zimmermannsche

Löffel-Drill-Maschine,

6 Fuß, 14 Reihen, gebraucht, aber tadellos erhalten, billig abzugeben bei

W. Rosch, Anlandstraße 8.

1 Posten Seilstroh,

Ernte 1908, zu verkaufen

Leuna Nr. 8.

1 Kinderwagen und Bettstellen,

wenig gebraucht zu verkaufen

Amer.-Altenburg 32 port. links.

1 guterhalt. Kinderwagen m. Gummireifen

ist billig zu verkaufen

Johannisstraße 4.

Drei Dugend eiserne Stühle

sind zu verkaufen im

Berzog Christian.

Ein Läuferschwein

zu verkaufen

Brühl 10.

Hühner-Verkauf.

8 Hühner und 1 Hahn sind wegen halber zu verkaufen

„Anker“.

25 Stück Schafe mit Wämern

verkauft

Fr. Müller Böfen.

Spiegelkarpfen, Schleien, Hechte, Aale

H. Birnstiel, Kinderstraße 15.

Enteneier

von weißen Bekingenten sind abzugeben

Klausener Nr. 5.

H. Scheiben- u. Schleuderhonig

empfiehlt

Lehrer **Kuntzsch**, Karstraße 13, port.

Hallescher Bankverein

von Kulisch, Kaempfi & Co.

Commandit-Gesellschaft auf Aktien.

Halle a. S. Weissenfels a. S. Gera.

Commandite Naumburg a. S.

Aktienkapital Mk. 15 000 000. Reserven 4 000 000.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.

Annahme von Geldern gegen gute Verzinsung.

Scheckverkehr.

Kreditbriefe auf ausländische Plätze.

An- und Verkauf von Effekten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Zahlstelle des K. K. Postsparkassenamt Wien.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempfi & Co.

Commanditgesellschaft auf Aktien.



Hochzeits-, Visiten-, auch Reisesuhren

auf längere Zeit übernimmt und führt mit erstklassigem Pferd- und Wagenmaterial aus

Otto Obenauf, Goldener Löwe.

Telephon 298.

Parkett-ROSE

Damit behandelte Böden können nach gewischt werden, ohne daß sich Flecken bilden und der Glanz verloren geht.

Kein Staub! Keine Gerüche! Keine Gase! Große Ausgiebigkeit!

Parkett-Seife

Warte Rose

bittes, einfaches und billiges Reinigungsmittel selbst für die dünnsten Böden. Besteht aus Schmirgeln und Terpentinöl.

Kein Staub! .. Leicht Arbeit! .. Naturheile .. Böden! .. Zu haben in den durch Plakate kenntlichen Geschäften.

Fabrikanten: Vereinigte Parkett- und Lackfabriken G. m. b. H. vormale Finzer & Weisner, München 1.

Bohnermasse

für Parkett, Linoleum, Gestrichene Böden.

Die Phonola

Das beste Instrument für persönliches Klavierspiel beurteilt der Dichter Otto Julius Bierbaum in seinem Selbstbekenntnis: „Ich bin unmusikalisch, aber ich habe eine Phonola, die mir täglich Freude macht.“

Alleinverkauf durch **Albert Hoffmann, Halle a. S., Pianomagazin am Riebeckplatz.**

Sofas, Plüschgarnituren, Vokerkühle, Ghaselounges, Bettstellen mit Matrassen gebe bis 1. April in Ansoverkaufpreis ab **Ernst Bernhardt, Markt 20.**

Bräutleute

bitten um Bestellungen meines enorm großen Möbelagars. Preise anfallen billig

- Sofas von 28—98 Mk.
 - Garnituren von 75—250 Mk.
 - Spiegel von 8—120 Mk.
 - Tische von 8—125 Mk.
 - Stühle von 8—30 Mk.
 - Bettstellen 12—80 Mk.
 - Matrasen 8—125 Mk.
 - Bettlatten 20—78 Mk.
 - Schänke 22—85 Mk.
 - Schreibtische 16—180 Mk.
- komplette Wohnküchen, Salons, Herrenzimmer, Schlafzimmer, modervae Küchen unerreicht billig bei langjähriger Garantie verkauft

S. Rosenberg, Halle a. S., Geiststr. 21 I.

Tosdem. los

eben Monat lang liefern wir Ihnen genau das, was Sie lesen und höchsten Wochenschriften „Die Hilfe“, herausgegeben von Friedrich Naumann, M. d. B. Diese Zeitschrift kostet vierteljährlich beim Buchhändler und bei der Post nur 2,12 Mk.; dabei bekommt Sie sich durch beispiellose Reichhaltigkeit an gediegenen Illustrationen und Bildungsstoffen aus. Versuchen Sie bitte ein folgenes Monatsabonnement!

„Die Hilfe“ Berlin-Schöneberg.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei

L. Abrecht, Schmalstraße 14.

Knall-,

Stroh- und Zierzigarren, Feuertwerkszigarren.

Bligwatte, effektvolle Neuheit, sowie vielerlei Scherz- u. Zierartikel

empfiehlt

Julius Grobe,

Automatenhandlung

Berlin und noch auswärts.

ff. Delikatess-

Sauerkohl

a Pfund nur 5 Pf.

Paul Näther Nechl,

Markt 9

Mastrindfleisch

a Pfd. 60 u. 65 Pfg.

empfiehlt

L. Nürnberger.

Für Kinder

ist die beste Kinderseife da äußerst mild und wohltuend für die empfindliche Haut

Bergmanns Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co. Nadeln

a St. 80 Pf. bei: **W. Fuhrmann, August**

Reyer, Reih. Kirche

Eukalyptus-

Menthol-Bonbon sind gut bewährt

bei Husten, Verschleimung, Bes-

langen Sie aber bitte nur Marke „**Farré**“

Patet 30 Pf. bei

K. Rietze, Kaiser-Frag., Hofmarkt.

Gratis-

Zugabe.

Bei Einkauf von:

1 Pfd. f. **Reliance Kaffee a Mark**

1,68 oder 1 Pfd. f. **ersten Kaffee**

a Mark 2,40

verabreichte, so lange Vorrat reicht,

je ein Gegenstand u. folgende Artfeln:

1 f. Teebofe oder Zuckerbofe,

1 eleg. Wandspiegel od. f. Tablett,

1 Schmuckgegenst. o. Glasbuttegl.,

1 Feilhilfsbüch. o. Taschentuch,

1 gefärbte Karte Courant-Schokolade,

1 Tischmesser oder 1 Tischgabel.

Bei 3 Pfund obiger Ware:

ein praktisches Kochbuch

elegant gebunden mit Goldprägung,

576 Seiten stark. Die Ware kann

auch 1/4 und 1/2 Pfundweise abge-

nommen werden.

Richard Seibmann,

Schokoladen-Fabrik-Niederlage,

Gottfriedstraße 28.

Südstern-

Teerschwefel-

Seife

älteste, allein echte Marke v.

Bergmann & Co.,

Berlin, beteiligt absolut alle

Sanitäreinrichtungen u. Krank-

schläge, wie Schulen, Zinnen, Klotten, Haut-

kranken etc. 30 Pf. Anfert. Br. St. 60 Pf.

Dom-Pl. Stadt-Pl. Dr. Birth, Seif.-Fabr.

Tolles Zahntweh

befiehlt **JEHNOL** D. H. G. M.

sofort mit Gebrauchsanweisung 30 Pf.

Nur in Barbier u. Friseurgeschäften.

Schürzen

in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

B. Wendland, Preußstr. 10.

Lehrverträge

gibt stets vorrätig

Buchdrucker **Th. Büssner,**

Merseburg, Oelgrube 9.

Responsible Redaktion, Druck und Verlag von **L. Höpner, Merseburg.**

Merseburger Correspondent.

Bezugspreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Bestellung von mehreren Exemplaren: bei Bestellung von zwei durch unsere Mitarbeiter
zu bestellen von dem Redakteur oder dem Verleger, durch die Post 1.20 Mk. unter 42 Pf.
Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal aus an den Wochentagen nachmittags.
Redaktion: mehrere Originalaufnahmen ist nur mit deutscher Dialektsprache gestattet.
Alle Beiträge unverlangt zurückzugeben, ohne Rücksicht.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
essig, Illustr., Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4seit. landwirtsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktwertungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umge-
bung 10 Pf., für die übrigen 25 Pf., außerdem pro Jahr
20 Pf., im Restemittel 40 Pf. Bei komplizierten Satz erheblicher Aufschlag.
Beilagen für Ortsbeilagen nach Vereinbarung für Stadtblätter und Kreisblätter
besonders Berechnung, nach Ausweis mit Verlagsbuchhändler. Erfüllungsort: Merseburg.
Anzahlbeilagen für größere Geschäfts-Kunden nur auf Lager, keine
Anzeigen bei politischen 9 Uhr, Sonntagsbeilagen bis 10 Uhr vormittags. Zeit

Nr. 70.

Donnerstag den 24. März 1910.

36. Jahrg.

Die religiöse Bewegung in Deutschland.

Von einer im kirchlich-liberalen Sinne hervorragend tätigen Persönlichkeit wird uns geschrieben: Eine wachsende religiöse Bewegung hat Deutschland erfaßt. Eine vollständige religiöse Literatur ist entstanden, zahlreiche Versammlungen, die stark besucht sind, beschäftigen sich mit religiösen Fragen. In der allerletzten Zeit ist es besonders die Frage nach der Geschichtlichkeit Jesu gewesen, die allgemein, sowohl streng kirchliche als auch frei gerichtete Geister erregt hat.

Die Bewegung geht nicht von der Kirche aus und richtet sich vielfach gerade gegen ihre Zustände und Einrichtungen, die sie für der Änderung bedürftig hält. In der heutigen Zeit ist aber eine lebhaftere Beschäftigung mit religiösen Dingen nicht möglich, ohne daß ein tieferes Verständnis angestrebt, ohne daß das Bestehende kritisiert wird.

Der Jugendunterricht beschränkt sich meist auf die Überlieferung der anerkannten kirchlichen Lehren, ohne ein tieferes Verständnis zu geben, und ist oft recht unfruchtbar. Religiöse Fragen brachten bisher die Erwachsenen geringes Interesse entgegen; sie begnügten sich mit nicht gar häufigem Kirchenbesuch und Erfüllung der religiösen Gebrauche. Die neu entstandene vollständige religiöse Literatur brachte deshalb sehr vielen ganz überaltnahen und tief wirkende Belehrung, die notwendig zu einer Prüfung bestehender, bis dahin für unbestreitbar gehaltenen Lehren und kirchlicher Einrichtungen führt.

Den Kirchen ist die Bewegung sehr un bequem; sie suchen ihrer Herr zu werden.

Die katholische Kirche hat sich eine sehr starke Position geschaffen. Der Staat hat ihr die Schule ausgeliefert, und die Geistlichkeit benutzte ihre Macht dazu, die Kinder nicht bloß religiös zu unterrichten, sondern sie führt sie systematisch so in das kirchliche Leben hinein, daß sie sich nur schwer von dem beherrschenden Einflusse der Geistlichkeit wieder frei machen können. Der Katholik ist viel fester an seine Kirche gefesselt als der Protestant, schon dadurch, daß die katholische Kirche eine viel größere religiöse Macht hat. Ohne die Hilfe der Kirche kann kein Katholik selig werden, und in der Kirche hat allein der Geistliche Recht und eine Macht, die ihn zum absoluten Herrscher nicht bloß über den Glauben, sondern auch über das ganze Verhalten macht.

Aber auch in der katholischen Kirche gähret es. Die wachsende Bildung und Selbständigkeit des Volkes läßt den ungeheuren Zwang, den der Katholizismus über den Einzelnen ausübt, immer mehr spüren. Ihm noch über sich selbst zu herrschen, über sich selbst zu bestimmen, über sich selbst zu entscheiden, ist ihm nicht mehr möglich.



führen. Jetzt soll Gesetz werden, daß jeder Geistliche, einzeln, ob er in einem Kirchenamt steht, oder ob er Professor, Religionslehrer oder Privatgelehrter ist, für Forderungen, die er mündlich oder schriftlich vorbringt, aus der Kirche förmlich ausgeschlossen werden soll. Ein weltliches Amt kann ihm freilich nicht genommen werden, aber ist es möglich, daß ein Professor der evangelischen Theologie diese noch lehren darf, oder daß ein Religionslehrer noch weiter unterrichtet, wenn ihm die Zugehörigkeit zu der evangelischen Kirche wegen Forderungen abgeprochen ist?

Noch ist dies der ganzen neuzeitlichen Entwicklung widersprechend. Gesetz nicht verkündigt; hoffentlich kommt die Staatsbehörde, deren Genehmigung es bedarf, zu der Überzeugung, daß es der Kirche unzulässig und für den Staat unmöglich ist, weil es in seine Machtvollkommenheit eingreift.

Die Heilung der Zustände der preussischen Landeskirche liegt aber hauptsächlich in den Händen ihrer Angehörigen, in den Händen der Gemeinden. Darüber noch ein Wort in einem nächsten Artikel!

Nochmals der Oldenburg-Standal.

Bei der Verteidigung des Abg. v. Oldenburg wegen des von ihm jüngst herausgegebenen Standaals im Reichstag zeigt sich eine merkwürdige Divergenz in den Ausführungen der „Dsch. Tagesztg.“ und der „Kreuzztg.“ Während die erstere hartnäckig behauptet, daß Abg. v. Oldenburg bei seinem „Ehrenhandel“ mit der Pöfste geknüpft hat, gibt die „Kreuzztg.“ zu, daß Abg. v. Oldenburg bereit gewesen sei, „für sein Tun mit der Waffe einzutreten.“ Das konservative Blatt verteidigt deswegen den Kaufmann gegen die Kritik der dwellsenbüchischen Liberalen „Köln. Volksztg.“, indem sie schreibt:

„Aber Prinzipien läßt sich oft keine Zustimmung erreichen. Aber so wenig die ersten Verteidiger der Satisfaktion mit den Waffen ersten Religiösen, die das nicht glauben mimachen zu können, Feigheit vorwerfen, so wenig dürfen letztere jemandem, der aus bedrückenden Lebensverhältnissen heraus auch glaubt im Nothfall zur Waffe greifen zu sollen, mit Mangel an Hochachtung begegnen.“

Mit dieser milden Auffassung kontrastieren auffällig die scharfen Angriffe, die die „Kreuzztg.“ in demselben Artikel gegen die Abgg. Dr. Müller-Meinungen und Kaufmann richtet, denen sie mit bitren Worten den Vorwurf der Feigheit macht, indem sie schreibt:

„Diesem patriotischen Verhalten gegenüber (gemeint ist mit dem „patriotischen“ Verhalten die Bemerkung des Zentrums v. Oldenburg, daß er mit der von Freih. v. Gebhart namens des bayerischen Kriegsministers abgegebenen Erklärung zufrieden sei. D. Red.) haben, offenbar aus sicherer geglaubtem Verstand heraus, die Abgeordneten Müller-Meinungen, Kaufmann und Noke, für die offenbar noch die Zerteilung der Freundschaft zwischen Nord- und Süddeutschland viel leichter in die Waagschale fällt, als die Vernichtung einer Gelegenheit, ohne persönliche Gefahr einen eigentlich gefürchteten Gegner beschimpfen zu können, geglaubt, nun sei der richtige Moment gekommen. Sie haben sich geirrt; sie haben vielmehr dem Abg. v. Oldenburg Gelegenheit gegeben, zu zeigen, daß es nicht Mangel an persönlichem Mut gewesen war, was ihn zur Beschuldigung gegenüber dem bayerischen Kriegsminister veranlaßt hat.“

Hieraus geht hervor, daß Abg. v. Oldenburg tatsächlich auch den Abgeordneten der Linken gegenüber mit dem Duell gedroht hat. Was die „Kreuzztg.“ sonst schreibt, ist so lächerlich, daß es sich nicht lohnt, darauf zu erwidern: Nur das bitten wir zu beachten, wie verschieden die „Kreuzztg.“ sich ausdrückt, je nachdem es sich um einen Anhänger des schwarz-blauen Blocks oder um einen Liberalen handelt. Während die „Köln. Volksztg.“, die das Verhalten von Oldenburgs gleichfalls scharf getadelt hatte, mit Glacéhandschuhen angefaßt und während betont

wird, daß man denjenigen, die aus religiösen Gründen das Duell verweigern, keinesfalls Feigheit vorwerfen dürfe, ist das Blatt sofort mit der Bezichtigung der Feigheit gegenüber den Liberalen auf dem Platze, die das Duell aus Gründen der Vernunft und aus Achtung gegen die Gesetze verweigern.

Ein neues Mittel, um der Leutenot auf dem Lande zu steuern.

gibt der Oberamtmann Kayser-Kaufmann in der „Landwirtsch. Wochenztg.“, dem Organ der pommerischen Landwirtschaftskammer, an. Dies Mittel besteht in einem — Zoll auf ausländische Landarbeiter. Kayser führt aus:

„Man muß den deutschen Landarbeiter schätzen, wie man die Industriezweige und den Getreidebau geschätzt hat; also durch einen Zoll, den der ausländische Arbeiter zu zahlen hat, oder der für ihn vom Arbeitgeber zu zahlen ist. Unfreiwillig würde hierdurch der Arbeitslohn gesteigert, wenn für sämtliche Ausländer dieser Zoll zu zahlen wäre. Damit diese Steigerung aber nicht eintritt, muß dieser Zoll nur für die ausländischen Arbeiter gezahlt werden, die in der Landwirtschaft beschäftigt sind, nicht für die Arbeiter, die Stadt und Industrie benutzen. Bei dieser einseitigen Anwendung des Zolles wäre eine nennenswerte Steigerung der Löhne nicht zu befürchten.“

Mit dem Schutz Zoll hängt aber auch die Liebesgaben-Politik eng zusammen, und so ist es nicht weiter verwunderlich, wenn Herr Kayser fortfährt:

„Wenn aber der Landwirt nun einen Zoll für die ausländischen Arbeiter bezahlen soll, so wird er dadurch ganz gewaltig belastet. Damit dies nicht geschieht, muß dieser von der Landwirtschaft gezahlte Zoll der Landwirtschaft wieder zugute kommen; darum schlage ich vor, daß der Fiskus die durch den Zoll eingenommenen Gelder an die Landwirtschaft wieder zurückgibt, und zwar mit der Verpflichtung der Empfänger, dafür Leutenot zu bannen.“

Eine ganz nette Idee! Unter dem humanitär klingenden Vorwand den deutschen Landarbeiter vor der ausländischen Konkurrenz zu schützen, will man dem Großgrundbesitzer eine Liebesgabe aufhängen, mittels der er umsonst seine bauwürdigen Arbeiterlöhne durch neue Wohnungen ersetzen kann! Gemütsmenschen!

Zu der Verlängerung des deutsch-ägyptischen Handelsvertrages

Schreibt man: Unsere Handelsbeziehungen zu Ägypten sind durch einen Handels- und Schiffsahrtsvertrag vom 19. Juli 1892 geregelt, in dem beide Staaten sich für ihren Handel und ihre Schifffahrt gegenseitig die Rechte der meistbegünstigten Nationen einräumen mit der alleinigen Einschränkung, daß die Bestimmungen des Abkommens sich nicht beziehen auf die Sonderabkommen zwischen Ägypten und anderen Teilen des Osmanischen Reiches, sowie mit Persien und dem Sudan. Der Handelsvertrag, der am 1. April 1893 in Kraft trat, bleibt in Geltung bis zum 12. März 1912. Dabei haben beide Teile das Recht, nach Ablauf des hiebei und vierzehnten Jahres Änderungen vorzuschlagen, welche sich etwa durch die Erfahrungen ergeben haben. Wenn nunmehr zwischen beiden Staaten eine Verlängerung des Vertrages bis zum Ende des Jahres 1917 vorgenommen werden soll, so dürfte dem Reichstag demnächst eine entsprechende Vorlage hierüber zugehen. Der deutsch-ägyptische Warenustausch hatte im letzten Jahrzehnt bis zum Jahre 1907 eine erhebliche, und von zwei Ausnahmen abgesehen, regelmäßige Steigerung erfahren. Er erreichte in diesem Jahre 80 Millionen in der Einfuhr und 40 Millionen in der Ausfuhr. Das Jahr 1908 brachte einen wesentlichen Rückgang, indem die Einfuhr infolge eines Preisfalles der rohen Baumwolle auf 63 Millionen zurückging. Die sich